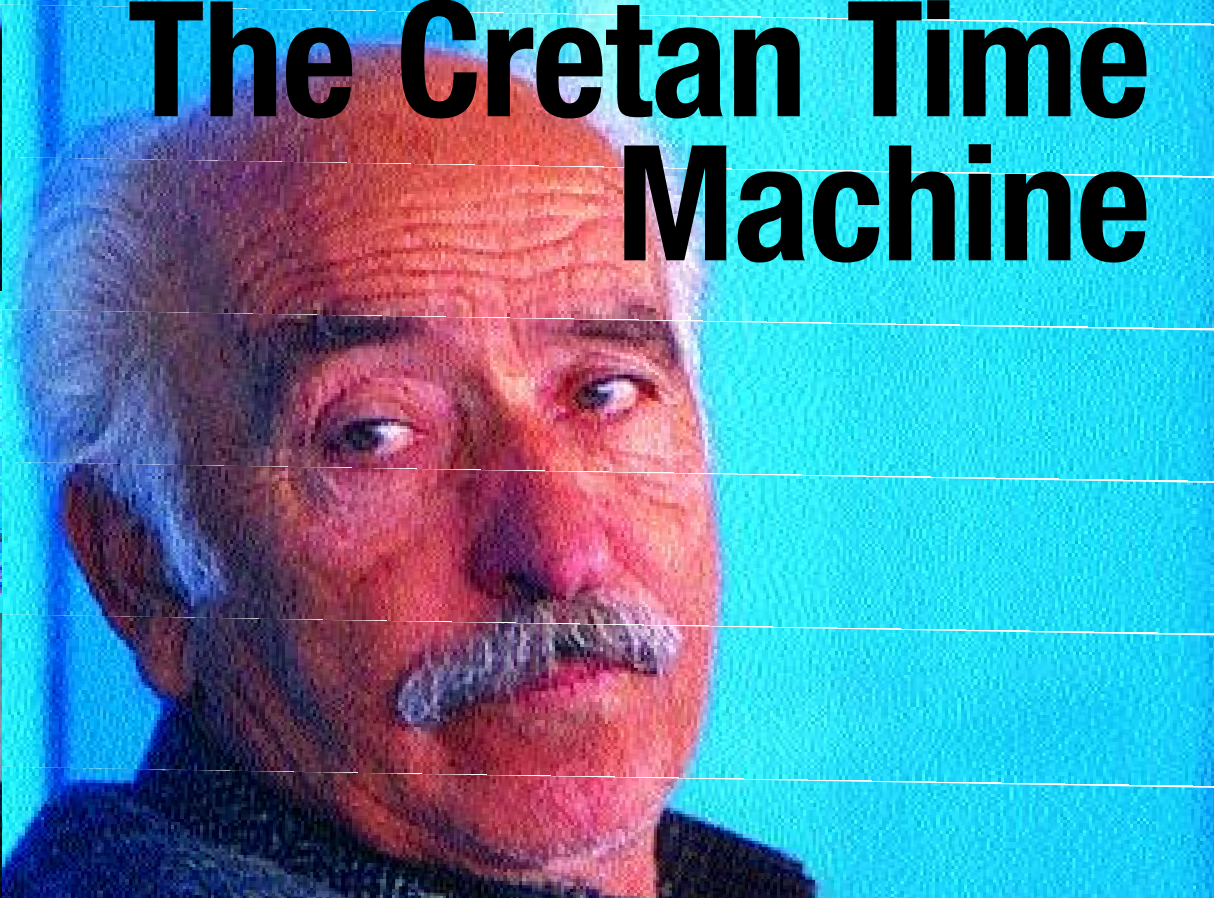


Kaffetrinken in der Vergangenheit

The Cretan Time Machine



Wenn jemand behauptet, es gäbe keine Zeitreise, dann war er wahrscheinlich noch nie in einem Kafenion auf Kreta.

Sobald Sie die Türschwelle überschreiten, machen Sie einen Zeit-sprung von 40 Jahren zurück - in eine Epoche, als elektrisches Licht auf Knopfdruck noch an ein Wunder grenzte und die Männer das absolute Sagen hatten. Der einzige Hinweis, daß wir uns vielleicht doch im 21. Jhd. befinden, ist meist ein gewellter Wandkalender vom vorvorherigen Jahr mit alten Fotografien vom Heimatdorf des Besitzers.

Selbst wenn Sie an Kafeniophobie leiden, sollten Sie Ihre Ängste einmal überwinden und die Reise machen - Sie werden eine Seite Kretas entdecken, von der Sie nicht gedacht hätten, daß sie noch existiert. Zugegeben, wenn Sie die etwas klemmende eisengerahmte Tür öffnen und Ihre ersten Schritte auf dem nackten Betonboden wagen, werden Sie sich wahrscheinlich wie ein Ausserirdischer fühlen, der sich verlaufen hat. Ungefähr zwölf oder mehr graue Bärte wenden sich Ihnen zu, und für einen Moment stoppt selbst das Klackern der Komboloi. Aber genau wie die Zikaden im Sommer nicht lange ruhig sein können, setzt auch hier die Gesprächskulisse rasch wieder ein.

Nun befinden Sie sich, je nach Laune und Geschmack des Wirtes, entweder in totaler Finsternis oder in fluroszierendem Laborlicht inmitten von plastikbeschichteten Tischen, an denen die männliche Dorfbevölkerung sitzt und Karten oder Backgammon spielt, während die Regierungspolitik diskutiert wird oder wie Dimitris beim Verkauf seiner Schweine über's Ohr gehauen wurde.

Anyone who says there is no such thing as time travel has never been to a Cretan kafenion.

As you walk across the threshold you are transported back 40 years, to an era when lighting at the touch of a switch was a novelty and men still ruled the roost. The only hint that we are really in the 21st century is often a curly calendar of old village photographs - and that is probably two years out of date.

Even kafeniophobia sufferers should overcome their fears and make the journey to discover a side of Crete they never thought still existed.

Admittedly as you open the rickety metal-framed door and take your first step on the bare concrete floor you can't help feeling a bit of an alien, as a dozen or so greying moustaches turn to face you and the clacking of worry beads (komboloya) stops for a split second. But just as cicadas can't stay silent for long, so the hubbub soon starts up again.

By now, depending on the proprietor's mood, you will either be standing in total darkness or stark fluorescent strip-lighting in the middle of the room surrounded by Formica top tables at which the village men folk will be playing cards or backgammon while discussing politics or the bad price Dimitris got for his pigs. And even if you think they are talking about you, which they won't be, don't worry, you won't get offended as everyone is talking in a heavy Cretan dialect that no holiday phrasebook can decode. Luckily for you the proprietor speaks fluent, err, Greek, so you may need your phrasebook after all.

Und selbst wenn die Herren über Sie sprechen sollten – keine Sorge, das machen sie sicherlich nicht – Sie würden es nicht bemerken, weil alle in einem schweren kretischen Dialekt reden, den eh' kein Ferien-Sprachbuch entschlüsseln kann.

Glücklicherweise spricht der Kaffeehaus-Besitzer fließend, äh, hoch-griechisch, so daß Sie vielleicht doch noch auf Ihren Sprachführer zurückgreifen können.

Erschrecken Sie bitte nicht beim Anblick des Mannes mit dem vielen Blut auf seiner Schürze. Das ist nur der örtliche Schlachter, der seine Mußstunden zwischen den Kunden hier verbringt.

Holen Sie also einfach tief Luft und steuern Sie zielbewußt einen der freien Tische an. Während Sie versuchen, einen solchen durch die dichten Wolken von Zigarettenrauch zu erspähen, verkneifen Sie es sich, auch nur daran zu denken nach dem Nichtraucher-Bereich zu fragen.

Das gleiche gilt für Speisekarten. Egal, Sie wollen sowieso nichts zu Ungewöhnliches auf Ihrer Jungferreise probieren. Wenn Sie einen Kaffee möchten – es gibt den Ellinikos (griechischer) oder Nes (Instantkaffee). Für den ersteren brauchen Sie nur um “enan sketo” (ungezuckert), “enan metrio” (ein Löffel Zucker) oder “enan glyko” (2-4 Löffel Zucker) bitten. Beim Instantkaffee bitten Sie um “gala” (Milch) und “sachari” (Zucker). Zum Kaffee gibt es immer ein Glas Wasser dazu. Oder bestellen Sie einfach einen frappé!

Auch Tee ist meist im Angebot. Kein Assam oder Darjeeling, aber “Erontas” der traditionelle Diktamos-Tee, “Faskomilo” (Salbei) oder “Malotira” (griechischer Bergtee). Es gibt natürlich immer Bier, lokalen Dorfwein, Retsina, Sikouria (auch Raki genannt) und Ouzo – bei Erfrischungsgetränken fragen Sie nach der einheimischen Limonaden-Marke “Gerani”, die jede Cola weit hinter sich läßt.

Wenn Sie dann Ihre Bestellung serviert bekommen haben, können Sie sich entspannen und den Rest des Tages damit verbringen, das Kommen und Gehen zu beschauen. Über den Zustand der Toiletten machen Sie sich keine Gedanken, weil besonders in den Bergdörfern meist gar nicht vorhanden.

Es hat mich immer wieder erstaunt, wie so viele ältere Herren den ganzen Tag im Kafenion verbringen können, ohne dem Ruf der Natur folgen zu müssen. Bis ich schliesslich darauf kam, daß eigent-lich niemand überhaupt etwas trinkt. Das scheint den Kafenion-Besitzer aber nicht weiter zu stören – schliesslich ist er nicht in diesem Geschäft, um Millionär zu werden. Seine Währung sind Schwatz und Plauderei. Es liegen vielleicht einige lokale Zeitungen aus, aber wer braucht die schon? Nichts geschieht im Dorf und der Umgebung, was nicht vorher und nachher im Kafenion debattiert wird. Und der Wirt ist der erste, der's erfährt.

Ihr Erscheinen wird sicher in der nächsten “Lokalausgabe” stehen.

Aber machen Sie sich keine Gedanken, niemand wird Sie stören, bis der Besitzer beschliesst, daß es Zeit ist ins Bett zu gehen. Selbst dann kann es passieren, das niemand Sie zum Gehen auffordert. Ich musste einmal sogar den Wirt aufwecken, der auf einer Camper-liege hinter dem Tresen schlief, um meine Zeche zu bezahlen.

Wenn Sie dann schliesslich doch gehen müssen, entweder weil Sie das 21. Jahrhundert oder die Natur ruft, werden Sie eine weitere angenehme Überraschung im Kafenion erleben – die Preise haben sich im Lauf der Zeit nur wenig geändert.

Und darauf trinke ich!

And don't be alarmed by the man with blood down his apron. That'll be the local butcher passing the time of day between customers. So just take a deep breath and stride purposefully towards a vacant table. But as you try to find one through the clouds of cigarette smoke don't even think about asking for the non-smoking area.

The same goes for menus. Anyway, you don't want to try anything too fancy on your maiden voyage. If you want coffee, there's Elinikos (Greek) or Nes (instant). For the former you need to ask only for enan skéto (no sugar), enan métrio (one sugar) or enan glikó (two or more sugars). And for instant you'll have to ask for gála (milk) and zákari (sugar). Both will come with a separate glass of water. Or you could always ask for a frappé!

Tea, too, is sometimes available. Not Assam or Darjeeling but Erontas, a traditional herbal mountain tea made from dittany leaves. There is always beer, red village wine, retsina, sikouria (sometimes called raki) and ouzo, but if you want a soft drink try the island's own-brand lemonade Gerani.

Then, if you actually get something that resembles your order brought to your table, you can relax and spend the rest of the day watching the world come and go. As for the condition of the toilets, no worries because in some cases, no toilets, especially if your kafenion is in a mountain village.

It always amazed me how so many elderly gentlemen could spend all day in the kafenion without having to answer the call of nature. Until I realised nobody seemed to be drinking anything. But that doesn't appear to bother the proprietor, who didn't get into this business to become a millionaire. His currency is gossip. There may be local newspapers lying around but who needs them? Nothing happens in the village without it being debated in the kafenion. And the owner gets to hear it all first.

Your appearance will surely be in the next news bulletin. But don't worry, nobody will disturb you until the proprietor decides it's time for bed. Even then you may not be forced to leave. I once had to wake up the owner, who had gone to sleep on a campbed behind the counter, to ask if I could pay for my drinks.

When you are eventually forced to leave, either by the pull of the 21st century or a call of nature, you'll also discover another joy of the kafenion – a pricelist that has changed little with the times. And I'll drink to that.